

AUF SENDUNG...

Pfarrmagazin Sankt Mauritz



SANKT MAURITZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

MENSCHEN
ADVENT / WEIHNACHTEN 2014

EDITORIAL

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
 liebe Gemeinde,

„In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine!“ Dieser Schlager klingt Ihnen vielleicht im Ohr: Die Sehnsucht des Menschen, in der Kälte der Nacht nicht allein bleiben zu müssen.

In diesen Tagen steht die Weih-Nacht vor der Tür und viele von uns werden in der Stillen Nacht wieder singen: „Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar.“ Die Nacht und die Einsamkeit – selbst die Heilige Familie war mit ihnen konfrontiert. Aber in dieser Nacht geschieht plötzlich das Entscheidende – in der Nacht und in der Einsamkeit: Gott wird Mensch!

In diesem Pfarrmagazin soll es genau darum gehen: um Menschen. Das Magazin nimmt Menschen in den Blick, die in den weihnachtlichen Tagen die Nacht von Menschen erhellen und beleben.

Wir, die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Pfarrei Sankt Mauritz, wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen frohe und lichtreiche Weihnachtsfeiertage.

Ihr Sebastian Frye
 Pastoralpraktikant

INHALT

- 2 SEBASTIAN FRYE
In der Nacht nicht allein
- 3 MAXIMILIAN MÄLZER
Weihnachten im Ausland
- 4 VOLKER UTTERODT
„Beichtvater“ am Herd
- 6 HORST KISNAT
Zeit für Menschen haben
- 7 MARIA HAASE
Geburt & Tod vor Augen
- 8 AGENDA & INFORMATIONEN
Weihnachtskalender
- 10 FAMILIENZENTRUM ST. MARGARETA
Freudige Erwartung
- 12 AFRIKANISCHE GEMEINDE
Zum Fest ein neues Kleid
- 14 MARITA GELLERT
(H)eiliger Abend

IMPRESSUM

Herausgeber Kath. Kirchengemeinde Sankt Mauritz, Sankt-Mauritz-Freiheit 25, 48145 Münster
Redaktion Heike Hänscheid, Mechthild Siekmann, Verena Schlinkert, Jens Joest, Bernd Lenkeit, Stefan Höslinger, Jan-Christoph Horn

Fotos Hartmut910 / pixelio.de (Titel), Privat (Seite 3), Heike Hänscheid (Seiten 4,6,7), Colourbox (Seite 10), Verena Schlinkert (Seite 12), Jens Joest (Seite 14), Ivan Simunik / pixelio.de (Seite 16)

Druck Thiekötter, Münster

MENSCHEN ADVENT/WEIHNACHTEN

Weihnachten im Ausland

Maximilian Mälzer berichtet, wie es ihm am Heiligabend in der Ferne ergangen ist

Weihnachten in Amerika zu verbringen, war im vergangenen Jahr ein tolles Erlebnis für mich. Die vielen, sehr prächtig in allen Farben leuchtenden, geschmückten Häuser sind nur ein Grund, warum Weihnachten in Amerika so besonders für mich war.

Bereits Anfang November hörten wir die ersten Weihnachtslieder im Radio. Es war sehr ungewohnt, löste bei mir aber schon sehr zeitig Vorfreude auf das Fest des Jahres aus.

Es war sehr ungewohnt, löste bei mir aber Vorfreude auf das Fest des Jahres aus.

Vor allem Plätzchen werden von den Müttern gebacken und verschenkt. Auch kleinere Geschenke werden bereits in der Vorweihnachtszeit gemacht.

Am heiligen Abend, dem 24. Dezember, sind mein Gastvater und ich zu seiner Mutter gefahren. Gemeinsam haben wir mit ihr einen Truthahn zubereitet. Mit dem Rest

seiner Familie haben wir zusammen gegessen. Die sich im Nachbarraum stapelnden Geschenke weckten Neugier in uns. Wir mussten uns allerdings noch ein wenig gedulden, denn vorerst sind wir in die Kirche gegangen. Mit Gospelgesang, Predigen und vielen neuen Bekanntschaften verging der Gottesdienst wie im Fluge.

Im Anschluss packten wir nacheinander unsere Geschenke aus. Vor allem Gutscheine für Fast-Food-Restaurants und Kleidung wurden verschenkt. Es war sehr spannend und neben dem Truthahn-Essen einer der Höhepunkte des Abends. In den folgenden Tagen habe ich gemeinsam mit Freunden American Football geschaut.

Obwohl ich mich bei meiner amerikanischen Gastfamilie sehr wohl fühlte, war es ungewohnt, so weit weg von meinen eigenen Eltern und Großeltern zu sein. Besonders zur Weihnachtszeit blieben Gedanken an meine Familie in Deutschland nicht aus. Jedoch waren es die einzigartigen Eindrücke und Erlebnisse, die diese Zeit unvergesslich machten. (Maximilian Mälzer) ■

MENSCHEN ADVENT/WEIHNACHTEN

„Beichtvater“ am Herd

Volker Utterodt kocht im Altenzentrum Klarastift – auch zu Weihnachten



Am Heiligen Abend gibt es Kartoffelsalat mit Würstchen oder schlesischer Weißwurst. „Das kennen die meisten Bewohner als Tradition von daheim“. Daheim, das ist heute für die Frauen und Männer, für die Küchenchef Volker Utterodt seit 15 Jahren kocht, das Altenzentrum Klarastift: „Es ist meine Berufung, ihnen das Leben hier so angenehm wie möglich zu machen.“ Das gilt das ganze Jahr über, aber die Advents- und Weihnachtszeit soll sich auch hier in besonderer Weise vom Alltag abheben.

„Ich lebe bewusster, seitdem ich hier für die alten Menschen arbeite“, philosophiert Utterodt, der sich ebenso für ein gutes Miteinander im Haus wie um ein wertschätzendes Klima in seinem Team aus 14 Angestellten und drei Aushilfen verantwortlich fühlt. „Denkt einfach, es seien eure Eltern, die ihr hier bedient“, sagt er ihnen häufig.

Dass er von der Achtung vor dem Alter nicht nur redet, sondern sie auch lebt, das spüren die Bewohnerinnen und Bewohner meist rasch. „Deshalb bin ich auch ein wenig Beichtvater oder Seelsorger“, und er nimmt sich, so oft es geht, Zeit zum Zuhören. Viele Lebensgeschichten, auch trau-

rige oder tragische, haben ihm Menschen anvertraut. „Wenn dann eines Tages deren Platz am Tisch leer bleibt, dann berührt mich das schon sehr.“

Es ist meine Berufung, den Menschen hier das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Auch an Weihnachten.

Seinen Anteil an einer festlichen Advents- und Weihnachtszeit im Haus erbringt das Team um Volker Utterodt mit vielen großen und kleinen Beiträgen. Mit dem Weihnachtsbaum im Speisesaal, den besonders festlich gedeckten Tischen oder mit Schoko-Nikoläusen als süßer Überraschung.

Die Menüfolge der Weihnachtstage spricht der Küchenchef wie stets 14 Tage vorher mit den gewählten Bewohner-Vertretern ab und richtet seine Vorschläge dabei vor allem nach Wünschen, die er aus vielen Jahren kennt: „Sauerbraten, Roulade, Tafelspitz oder Rinderbraten mit Zwiebelsoße sind neben Ente oder Gänse-

brust die Favoriten – ganz klassisch eben“. In diesem Jahr wird auch Wild eine große Rolle spielen auf der liebevoll gestalteten Speisekarte.

*Dass er von der Achtung vor dem
Alter nicht nur redet, sondern
sie auch lebt, das spüren die
Bewohner rasch.*

Wenn das Lebensumfeld immer kleiner wird und die Kräfte nachlassen, spielen Sinneseindrücke eine zunehmende Rolle. Das weiß auch Volker Utterodt und sorgt mit Gerüchen von winterlichen Gemüsen und Gewürzen, mit dem Duft von Kuchen oder dem Geschmack von Lebkuchen-Parfait, Spekulatiuscreme oder Zimtpflaumen für Erinnerungen. So wie sich alle Mitarbeiter des Altenzentrums – etwa mit Lesestunden am Kamin, mit Dekoration, Plätzchen-Ausstechen, Musik und Gottesdiensten – um die Gestaltung dieser besinnlichen Zeit bemühen, so nutzt auch das Küchenteam seine Kreativität, um ein Stück Zuhause zu schaffen.

An den Feiertagen arbeitet die Küchen-Mannschaft mit halber Besetzung – „jeder und jede soll einen Feiertag daheim mit der eigenen Familie feiern können“, hat Volker Utterodt organisiert. Er selbst und seine Frau Jacqueline arbeiten dann in der gleichen Schicht, so dass auch sie ihr Fest genießen können, nachdem für die Menschen im Klarastift gesorgt ist. (Heike Hänscheid) ■

MENSCHEN ADVENT/WEIHNACHTEN

Zeit für Menschen haben

Horst Kisnat ist Bezirksbeamter der Polizei in Mauritz

Wo ich Sie gerade sehe ...“ – viele Gespräche mit Horst Kisnat fangen so an. Der Mann in Polizeiuniform ist Bezirksbeamter und signalisiert bei seinen Rundgängen, dass er Zeit hat. Zeit für Kontakte, Zeit zum Zuhören, Zeit für die Menschen in seinem Bereich Mauritz, zwischen Landeshaus und Freibad Stapelskotten.

Polizist zum Anfassen möchte er sein, wenn er mit dem Rad oder zu Fuß in den Quartieren unterwegs ist. Seit 2007 ist er für Mauritz zuständig, und die tägliche Begegnung mit den unterschiedlichsten Menschen ist sein Traumberuf. Bürger-sprechstunde und KiTa-Besuch, Verkehrsunterricht in der Schule, Beratungen oder Sicherung der Fronleichnams-Prozession auf den Straßen sind nur einige seiner Alltags-Aufgaben. Da bildeten bis vor einigen Jahren auch die Weihnachtstage keine Ausnahme.

Inzwischen steht Horst Kisnat kurz vor dem Ruhestand und hat über die Feiertage keinen Streifendienst mehr. Doch was er erlebt hat und was seine Kolleginnen und Kollegen jedes Jahr wieder zwischen Heiligabend und dem zweiten Weihnachtstag hautnah zu spüren bekommen, das hat mit

Weihnachtsfrieden, der Freude über die Menschwerdung Gottes oder einer „stillen, heiligen Nacht“ nur selten zu tun.

Selbstmorde am Heiligen Abend. Einbrecher, die Gabentische leerräumen, während die Hausbewohner im Gottesdienst sind. Familienstreit, Schlägereien, Musiklärm – die Liste der Dinge, die Polizeibeamte an den Feiertagen erleben, ließe sich ohne Mühe verlängern. 2013 gab es in Münster 250 Einsätze der unterschiedlichsten Art – bei knapp 100 davon spielte Gewalt eine Rolle. Und Alkohol. „Meine Kollegen berichten, dass sich die Partyszene am Heiligen Abend bis weit in den frühen Weihnachtstag ausgeweitet hat“.

Horst Kisnat ist seit 1970 bei der Polizei und sagt ein wenig weise: „Ich wundere mich nicht mehr über Menschen“. Aber er freut sich über zugewandte Bürgerinnen und Bürger, über freundliches Grüßen, neugierige Kinderfragen, vertrauensvolle Gespräche und dankbare Gegenüber, wenn er etwas für die Menschen in Mauritz tun können. Der richtige Mann am richtigen Ort, so spürt man. Frohe Weihnachten, Herr Bezirksbeamter. Und Danke schön fürs Zeit haben. (Heike Hänscheid) ■

MENSCHEN ADVENT/WEIHNACHTEN

Geburt & Tod vor Augen

Maria Haase berichtet vom Heiligabend im Johannes-Hospiz



Heiligabend – ein Tag, der für viele von uns von besonderer Bedeutung ist. Unsere Gedanken gehen in die Vergangenheit, Kindheitserinnerungen werden wach und Begebenheiten aus unseren Familien. Nicht selten ist damit eine Sehnsucht oder Erwartung verbunden. Wir wandern zwischen den Zeiten. Das ist ganz anders, wenn ich am Heiligabend im Johannes-Hospiz ankomme und meinen ehrenamtlichen Dienst beginne.

Nachmittags sind alle Bewohner und deren Angehörige zu einer Einstimmung auf das Weihnachtsfest eingeladen. Der Andachtsraum ist für alle geöffnet. Dicht gedrängt stehen die Stühle neben- und hintereinander im Kreis. Kerzen und Stille vermitteln eine vertraute und friedvolle Atmosphäre. Die Menschen scheinen berührt von der Intimität, die diese Begegnung ermöglicht.

Zu Beginn stimmen wir gemeinsam ein Lied an. Die biblische Weihnachtsgeschichte wird vorgelesen. Im Wechsel mit weiteren Liedern hören wir auch einen „weltlichen“ Text, der tröstet und zum Nachdenken anregt. Jemand spielt auf dem Klavier. Die Besucher lauschen, singen mit

oder bleiben still; einige kämpfen mit den Tränen. Wünsche und Gedanken stehen unausgesprochen im Raum. Für mich verbinden sich an diesem Ort Weihnachten und Ostern, Leben und Erlösung.

Die Menschen sind berührt von der Intimität, die diese Begegnung ermöglicht.

Im Anschluss sind alle zu einem gemütlichen Kaffeetrinken eingeladen. Die Tische sind festlich gedeckt. Es gibt selbstgebackene Plätzchen und Kuchen. Angeregt, erinnernd und dankbar für diesen „dichten“ Moment kommen die Menschen miteinander ins Gespräch. Draußen ist es längst dunkel geworden und das Licht wird über den Kerzenschein hinaus spürbar. Es erreicht auch diejenigen, die nicht dabei sein können.

Nach meinem Dienst fahre ich nach Hause und fühle mich beschenkt. (Maria Haase) ■

GOTTESDIENSTE AN DEN WEIHNACHTSTAGEN

HEILIGABEND

- 15.00 Uhr Krippenfeier
in Margareta, Pius,
Herz Jesu und Konrad
Wortgottesdienst für die Kleinsten
- 16.00 Uhr Krippenfeier
in Mauritz
- 16.30 Uhr Familienchristmette
in Pius
unter Mitgestaltung der Gruppe
„Flötentöne“
- 16.30 Uhr Familienchristmette
in Margareta und Konrad
mit Krippenspiel
- 16.30 Uhr Weihnachtslob
in Erpho und Herz Jesu
Wortgottesdienst
- 18.00 Uhr Eucharistiefeier
in Mauritz, Pius und Herz Jesu
- 18.30 Uhr Christmette
in Margareta und Konrad
- 22.00 Uhr Christmette
in Mauritz
gestaltet mit Trompete und Orgel,
anschließend Turmblasen des Stift-
trompeters Thomas Stähler und
weihnachtliche Begegnung
- 22.30 Uhr Christmette
in Erpho
mitgestaltet vom Projektchor,
anschl. weihnachtl. Begegnung
- 23.00Uhr Christmette
in Herz Jesu
mit Cantate-Domino-Ensemble

1. WEIHNACHTSTAG

- 07.30 Uhr Hirtenmesse
in Mauritz
- 10.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst
in Konrad, Mauritz und Herz Jesu
musikalisch gestaltet
- 11.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst
in Pius
mit deutschen und afrikanischen
Weihnachtsliedern

2. WEIHNACHTSTAG

- 10.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst
in Margareta und Herz Jesu
musikalisch gestaltet
- 10.30 Uhr Familiengottesdienst
in Mauritz
- 11.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst
in Erpho
mit dem Projektchor
- 18.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst
in Mauritz

BESUCH DER KRIPPEN

In allen Kirchen unserer Pfarrei sind weihnachtliche Krippenlandschaften aufgebaut. Ein schönes Ziel an den Weihnachtstagen! Die Kirchen sind in der Regel tagsüber geöffnet. Ausnahme: Die Erphokirche und die Piuskirche sind vom 25. bis 30. Dezember, vom 1. bis 4. Januar und am 11. Januar von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Außerdem nach Absprache mit Frau Gellert Tel: 350 80 oder 0173 700 50 26. Die Krippen können außerdem vor und nach den Gottesdiensten besichtigt werden.

HEILIGABEND NICHT ALLEIN

Der Heilige Abend ist ein besonderer Tag: Festliche Stimmung in der Familie, Freude an der Gemeinschaft. Aber dieser Abend macht dem einen oder anderen von uns auch schmerzlich bewusst, dass liebe Menschen gegangen sind, dass es im Leben einsamer geworden ist, dass nicht alles so geworden ist wie erhofft.

In unserer Pfarrei Sankt Mauritiz gibt es zwei Angebote, für alle, die Heiligabend nicht gerne alleine verbringen möchten. Wir heißen Sie herzlich willkommen.

Am Kirchort Herz Jesu gibt es eine Möglichkeit der Begegnung im Pfarrer-Eltrop-Heim, Wolbecker Str. 121. Am 24. Dezember lädt ab 16 Uhr eine weihnachtlich gedeckte Kaffeetafel zu Gesprächen, Gesang und Freude über das Fest ein. Der Nachmittag wird in dem Weihnachtsgottesdienst um 18 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche seinen Abschluss finden. Wer abgeholt oder gebracht werden möchte, meldet sich bitte im Pfarrbüro an der Herz-Jesu-Kirche, Tel. 6 45 16.

Pastor Andreas Fink lädt zu sich an den Mauritizkirchplatz ein: „Es tut auch mir als alleinlebendem Menschen gut, den Weihnachtsabend in Gemeinschaft zu feiern – mit einem Essen und in gemütlicher Runde. Wenn Sie am 24. Dezember noch nichts vorhaben und nicht allein bleiben wollen, kommen Sie doch vorbei! Ich wohne neben der Mauritizkirche – Sankt-Mauritz-Freiheit 23 über dem Seniorenbüro. Ich würde gerne mit Ihnen von 18.30 bis 22 Uhr feiern. Bitte melden Sie sich bei mir persönlich bis zum 20. Dezember an: Tel. 39 99 58 88 oder 0151-40 77 46 43 (Anrufbeantworter).“

WEIHNACHTSKONZERTE

Am 4. Januar, 17 Uhr, laden wir zu zwei musikalischen Angeboten ein:

- In der Herz-Jesu-Kirche ist das Blechbläserensemble 23*12 zu Gast.
- In der Erphokirche gibt es ein Weihnachtssingen des Projektchors mit anschließender Begegnung.

JAHRESWECHSEL

SILVESTER

18.00 Uhr Jahresabschlussmesse
in Herz Jesu, Mauritiz,
Konrad und Erpho

23.30Uhr Einstimmung auf den
Jahreswechsel
in Mauritiz
im Anschluss begrüßen wir das
neue Jahr mit einem Glas Sekt

NEUJAHR

10.30 Uhr Neujahrsmesse
in Mauritiz

11.00 Uhr Neujahrsmesse
in Pius

18.00 Uhr Neujahrsmesse
in Mauritiz, Herz Jesu
und Margareta
in Margareta anschließend
Neujahrsempfang

STERNSINGER

Auch in diesem Jahr besuchen die Sternsinger die Wohnhäuser an allen Kirchorten. Sie bringen den Segen Gottes für das neue Jahr, erinnern an die weltweite Solidarität untereinander und sammeln deshalb für Projekte, die Kinder in aller Welt unterstützen. Wir bitten um freundliche Aufnahme der kleinen und großen Könige und um Unterstützung ihres großartigen Anliegens.

Kirchort Mauritiz: 2. bis 5. Januar
Kirchort Edith Stein: 2. und 3. Januar
Kirchort Konrad: 3. und 4. Januar
Kirchort Herz Jesu: 3. bis 5. Januar
Kirchort Margareta: 2. bis 4. Januar

MENSCHEN ADVENT/WEIHNACHTEN

Freudige Erwartung

*Advent und Weihnachten im Familienzentrum
St. Margareta*



Als ich nach dem Sonntagsgottesdienst auf dem Kirchplatz berichte, dass ich einen Termin in der Kita habe, um herauszufinden, wie dort die Advents- und Weihnachtszeit gestaltet und von Kindern und Erziehern erlebt wird, höre ich Stimmen wie „Weihnachten ist doch nur noch ein Geschenkefest“ und „Kaum ein Kind kennt noch den Unterschied zwischen Advent und Weihnachten“. Ich selbst stelle mir die Frage, ob inmitten leidiger Diskussionen über Kitagesetze und Erzieherinnen am Rande der Belastbarkeit überhaupt Advent angesagt ist. Mit etwas gemischten Gefühlen mache ich mich auf und hoffe insgeheim, dass mich nicht die große Ernüchterung erwartet.

Ohne Umschweife stelle ich meine Frage und schon sprudeln die mit mir in der Runde sitzenden Erzieherinnen los: „Die Adventszeit ist in der Kita täglich präsent. Morgens ist nur wenig Licht in den Räumen, Adventsmusik klingt über die Flure. Diese besinnliche Stimmung, genießen die Kinder und auch das Personal. Advent und Weihnachten sind immer etwas Besonderes!“ Die Kinder werden morgens im Flur von der Krippenlandschaft begrüßt, die bereits in der Adventszeit von den „Spür-

nasen“ (das sind die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Schule) gestaltet wird und Woche für Woche wächst.

Es ist an der Tagesordnung, dass die Kinder in der Adventszeit verspätet in ihrer Gruppe erscheinen. Das liegt nicht daran, dass sie verschlafen haben, sondern daran, dass sie sich vorher mit ihren Eltern ausführlich die täglichen Veränderungen an der Krippenlandschaft im Flur anschauen.

Ist inmitten leidiger Diskussionen über Kitagesetze und Erzieherinnen am Rande der Belastbarkeit überhaupt Advent angesagt?

Die Temperaturen müssen nur noch etwas sinken, merken die Erzieherinnen übereinstimmend an, dann wäre die Advents- und Weihnachtsstimmung perfekt.

Besonders beliebt sind bei den Kindern die Adventsgeschichten, die zum täglichen Programm gehören. Die Erzieherinnen freuen sich, dass die Kinder gerade die bi-

blischen Geschichten immer wieder spannend finden.

Im Zusammenhang mit der Weihnachtsgeschichte wird das Schenken thematisiert. Die Kinder stellen viele Fragen und entdecken viele Kleinigkeiten. Viele Fragen bleiben aber auch offen. Die Kinder werden zu eigenen Antworten angeregt. Sie finden keine fertigen Antworten, wie die Suchmaschinen im Internet. Letztlich ist das Wertvolle an der pädagogischen Arbeit im Kindergarten, wenn es anfängt, in den Kindern zu arbeiten.

Noch Stunden könnten mir die Erzieherinnen erzählen, vom Adventskranz, von den Kerzen, die in jeder Gruppe stehen, von den Wichtelgeschenken, vom Plätzchenbacken, von den Adventsgottesdiensten, vom gemeinsamen Singen, von der Vorbereitung der Krippenfeier am Heiligabend in der Margaretenkirche und auch davon, dass jede Advents- und Weihnachtszeit immer wieder anders ist.

Ich habe ein ganz erfülltes Kita-Team erlebt, voller Vorfreude auf die kommenden Wochen und bin mir sicher: In diesem Haus können die Kinder ganz bestimmt den Unterschied zwischen Advent und Weihnachten lernen und vor allem auch erleben. In diesem Sinne verabschiedet mich das Team auch mich mit dem Wunsch nach einer nachdenklichen Adventszeit! (Bernd Lenkeit) ■



MENSCHEN ADVENT/WEIHNACHTEN

Zum Fest ein neues Kleid

Weihnachten in Westafrika und der afrikanischen Gemeinde in Münster

Christmette, Tannenbaum und Zeit im Kreis der Familie – das sind Vorstellungen, die wir hierzulande mit Weihnachten verbinden. Aber wie feiert man in Afrika das Weihnachtsfest? Und wie begehen es die Afrikaner, die in Münster leben und seit zehn Jahren in der afrikanischen Gemeinde in der Piuskirche am Kirchort Edith Stein beheimatet sind?

„In Afrika liegt Weihnachten schon Monate vorher in der Luft“, erzählt Gemeindeglied Anthony Iheohakara, der gebürtig aus Nigeria stammt. Damit ist nicht etwa gemeint, dass man – wie bei uns – ab September schon Spekulatius und Lebkuchen kaufen kann. „Es ist eher ein besonderes Gefühl, das alle erfasst.“ Man trifft frühzeitig Vorbereitungen, macht sich Gedanken über Geschenke für die Kinder, die dem Fest natürlich besonders entgegenfiebern. Alle, auch die Kinder, bereiten sich vor und proben z. B. besondere Tänze für Weihnachten.

Krippen und Tannenbäume? In Afrika Fehlanzeige. „Statt der Tannenbäume im Haus werden draußen die Palmen weihnachtlich geschmückt, auch mit Glitzer“, erzählen Viviane Carine Itor und Mar-

the Lily Iheohakara. „Aber wenn wir hier Weihnachten feiern, haben wir uns den deutschen Traditionen angepasst und zuhause auch einen Tannenbaum“, sagt Dr. Joseph Itor, Vorsitzender des Gemeinderates der afrikanischen Gemeinde.

In Afrika liegt Weihnachten schon Monate vorher in der Luft.

Doch abgesehen von der Weihnachtsdekoration gibt es wesentlichere Unterschiede zwischen Weihnachten in Westfalen und Westafrika: „Zu Weihnachten bekommt jedes Familienmitglied ein neues Kleid geschenkt. Das wird dann zur Weihnachtsmesse getragen“, erklärt Pfarrer Dr. Sylvester Ihuoma, gebürtiger Nigerianer und Seelsorger der afrikanischen Gemeinde. Das sei das Hauptgeschenk und sehr wichtig. Egal, wie viel Geld eine Familie habe, das neue Kleid gehöre unbedingt dazu.

Eine weitere Besonderheit: In Afrika ist Weihnachten ein Fest der gegenseitigen Besuche – und das bezieht sich nicht nur auf die eigene Familie, sondern auf das ganze Dorf. „Am ersten Weihnachtstag sind alle

auf den Beinen. Vor allem die Kinder ziehen von Familie zu Familie, durch das ganze Dorf“, erzählen die Ehepaare Itor und Iheohakara. Es werde zusammen getanzt, gefeiert und gegessen. In Nigeria beweist man besondere Ausdauer, denn dort wird acht Tage lang Weihnachten gefeiert: „Ab dem 25.12. feiert jede Dorfgemeinschaft an einem anderen Tag ein Fest. Und die Menschen aus anderen Dörfern besuchen dann ihre Freunde und Verwandten in dem Dorf, das an dem Tag die Feier ausrichtet“, schildert Pfr. Ihuoma den weihnachtlichen Besuchsmarathon.

*Gemeinschaft gehört für die
Afrikaner zu Weihnachten auf
jeden Fall dazu.*

Weihnachten ist aber auch ein Fest, an dem man sich solidarisch zeigt. „Wir bekommen ein Geschenk von Gott und beschenken dann auch einander. Viele reichere Familien schenken den ärmeren Familien im Dorf etwas Geld und Lebensmittel, damit diese auch ein schönes Weihnachtsfest feiern können“, freut sich Pfr. Ihuoma über diese schöne Tradition in seiner Heimat.

Die Afrikaner in Münster haben viele deutsche Weihnachtsbräuche übernommen, aber afrikanisches Lebens- und Gemeinschaftsgefühl fließt immer mit ein. „An Heiligabend sind die Familien eher unter sich. Aber am ersten Weihnachtstag nach dem Gottesdienst feiert die Gemeinde zusammen. Jeder steuert etwas bei. Es wird zusammen gekocht und wir essen

gemeinsam. Dazu wird gesungen, getanzt und etwas aufgeführt“, berichten die vier Gemeindemitglieder. Und Pfr. Ihuoma betont: „Wir möchten Weihnachten nicht nur in der Familie, sondern auch als Gemeinde feiern und einander auch beschenken. So bekommen alle Kinder, die am Weihnachtsgottesdienst teilnehmen, im Namen der Gemeinde von mir ein kleines Geschenk überreicht.“

Für das kommende Weihnachtsfest hat die Gemeinde eine neue Idee: Statt der gemeinsamen Feier nach dem Gottesdienst in der Gemeinde laden einige Familien am Weihnachtstag drei oder vier andere Familien zu sich ein. Es feiern also nicht mehr alle zusammen Weihnachten, aber doch gemeinschaftlich mit mehreren Familien. – Gemeinschaft gehört für die Afrikaner zu Weihnachten auf jeden Fall dazu! (Verena Schlinkert) ■

MENSCHEN ADVENT/WEIHNACHTEN

(H)eiliger Abend

Marita Gellert ist Küsterin. Zu Weihnachten braucht sie viel Organisationstalent



Bei Marita Gellert wird nicht am Heiligen Abend beschert. Erst nach ein Uhr nachts kann sie mit den beiden erwachsenen Söhnen Geschenke austauschen: „Es kann gut sein, dass wir dann noch bis drei Uhr zusammensitzen.“

Am 24. Dezember muss Marita Gellert arbeiten – seit 18 Jahren, als Küsterin in der Erphokirche. Ab 15 Uhr gilt es, den Wortgottesdienst um 16.30 Uhr vorzubereiten: Sie legt Gewänder und liturgische Bücher aus, öffnet gegen 15.45 Uhr die Kirchtüren. Bis dahin soll vieles fertig sein, „damit die Menschen auch innerlich ankommen können“, sagt sie.

Aufwendiger als sonst ist zu Weihnachten das Entzünden der Kerzen: Um die Apostelleuchter an den Pfeilern zu erreichen, steigt die Küsterin auf die Leiter. Auch die 24 Kerzen auf der Edelstahl-Spirale unter der Orgelbühne wollen erst einmal entzündet sein. Und dann werden die Hühner gebracht.

„Wir wollten echtes Leben in unserer Krippenlandschaft haben“, erzählt die 51-Jährige. 1996, also vor fast zwanzig Jah-

ren, schlug ein Mann aus dem Krippenaufbau-Team seine Hühner vor. Wenn nun von Weihnachten bis Neujahr – außer Silvester – zwischen 15 und 17 Uhr die Krippe besucht werden kann, dann gehört in der Erphokirche auch Federvieh dazu.

Trotz des Zeitaufwands gerade am Heiligen Abend: „Ich mache meinen Job gern.“

Nach dem Wortgottesdienst am Heiligen Abend räumt Marita Gellert auf, sammelt Liedzettel ein, löscht Kerzen im Leuchter. Wenn während dieser Feier Besucher Kerzen in den Händen hielten, kratzt sie auch schon mal Wachs von den Bänken. Gegen 18.30 Uhr kommt sie nach Hause, wo die Söhne mit dem Weihnachtessen warten.

Um 20.30 Uhr kehrt Marita Gellert in die Sakristei zurück: Um 22.30 Uhr ist Christmette. Wenn Diakon Gerhard Heemann mithilft, kann die Küsterin ein wenig später kommen. Die Vorbereitungen beginnen aufs Neue; diesmal muss sie auch an die Gaben für die Eucharistiefeier denken, zusätzliche Stühle stellen.

Nach der Feier ist in der Sakristei noch eine Menge los: Der Chor kommt zum Umtrunk zusammen, die Messdiener erhalten Süßes, parallel macht Marita Gellert in der Kirche „klar Schiff“. Kurz bevor sie fertig ist, ruft sie ihre Söhne an: „Die holen mich schon seit Jahren ab. Sie wollen nicht, dass ich um 0.45 Uhr allein durch die Straßen laufe.“

Am ersten Feiertag findet keine Messe in der Erphokirche statt, der Kirchort Edith Stein feiert zusammen mit der afrikanischen Gemeinde in St. Pius. „Ein festlicher Gottesdienst“, betont Marita Gellert. „Und doch: Es ist schade, keine Messe in der Erphokirche zu haben.“ Am zweiten Feiertag läuten die Glocken wie gewohnt zu 11 Uhr – und die Küsterin arbeitet.

*Die Krippe als Chance:
Lebendiger kann man unseren
Glauben nicht darstellen.*

Trotz des Zeitaufwands: „Ich mache meinen Job gern.“ Auch die Aufgaben, die vor dem Fest anfallen: Beim Aufstellen der Weihnachtsbäume ist sie dabei, die Krippe baut sie mit auf, mehr als einmal wird die Kirche „feucht gewischt“.

Besondere Freude macht ihr der Blumenschmuck: „Ich versuche, kleine Botschaften zu transportieren.“ Einmal etwa sei eine Blume gleichsam aus umliegenden Tannenzapfen herausgewachsen: „Da habe ich an das Lied gedacht ‚Es ist ein Ros entsprungen‘.“ Solche Details entdecken die Besucher nicht immer, trotzdem mag sie nicht darauf verzichten: „Das ist ein Stück Weihnachten für mich.“

Und Marita Gellert sieht die Krippe als Chance: „Lebendiger kann man unseren Glauben nicht darstellen.“ Sie freut sich über staunende Kinderaugen vor der Krippenlandschaft. So wichtig ist ihr die Krippe, dass sie seit Jahren am zweiten Feiertag und an Neujahr von 15 bis 17 Uhr in der Erphokirche Dienst tut – an der Krippe. Besucher empfangen, Gespräche führen. Ehrenamtlich. (Jens Joest) ■



... und
Empfang

www.sankt-mauritz.com